

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 122.

Welzheim, Sonntag den 7. August

1870.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. (Recrutirungs-Sache.) Die Ortsvorsteher erhalten die oberamtlichen Exemplare der Recrutirungslisten mit der Weisung,

- 1) denselben die vorgeschriebenen Beurkundungen über das Auflegen der Liste, die Veröffentlichung dieses Auflegens und die Anschlagung des Namens-Verzeichnisses (Netters Handbuch S. 166) beizufügen,
- 2) die Gemeinde-Exemplare richtig zu stellen und
- 3) sofort die oberamtlichen Listen umgehend hieher zurückzugeben.

Den 6. August 1870.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Neueste Nachrichten siehe dritte Seite.

Fürs Vaterland.

Mel.: „Erhebt euch von der Erde.“

Abe! Ich muß nun gehen
Zum Krieg wohl an den Rhein;
Viel deutsche Brüder stehen
Und harren dort schon mein.
Ich weiß, auf wen ich zähle,
Ich hab' sie treu erkannt —
Ein Herz und eine Seele
Sind wir fürs Vaterland!

Gegrüßt, du Freiheitsmorgen,
Du neuer Einheitstag!
Denn, was daheim an Sorgen
Auch Jeder lassen mag,
Und was auch Manchen quäle
Am Rhein- und Ostsee-Strand —
Ein Herz und eine Seele
Sind wir fürs Vaterland!

Wenn einst gepflückt wir haben
Ein Hühnchen mal im Streit,
Ihr Bayern und ihr Schwaben,
Das war in böser Zeit.
Zu schön'r em Streit jest stähle
Die Brust sich muthentbarnt —
Ein Herz und eine Seele
Sind wir fürs Vaterland!

Al' Haß und Hühnchenpflücken
Sei ewig abgethan!
Denkt nicht mehr an die Rücken,
Denkt nur an Galliens Hahn!
Den fast mir an der Kehle
Und dreht sie um gewandt!
Ein Herz und eine Seele
Sind wir fürs Vaterland!

Und jagen wir den Kaiser
Aus seinem Land hinaus,
Dann schmücken grüne Meiser
Wohl Hüte, Helm' und Haus.
Und Süd und Nord vermaßle
Dann traut ein Friedensband!
Ein Herz und eine Seele
Sind wir fürs Vaterland!

Hört, Kinder, auf zu weinen!
Und du, mein treues Weib,
Leb' wohl und schirm' die Kleinen,
Wenn ich im Felde bleib!
Dem Vaterland befehle
Ich euch! Reicht mir die Hand! —
Ein Herz und eine Seele
Fürs deutsche Vaterland!

Kladderadatsch.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Aug. In Straßburg sollen glaubwürdigen Nachrichten zufolge nur noch 7000 Mann stehen; die Hauptmassen sind alle gegen Metz hin dirigirt worden. Die badischen Vorposten stehen auf dem linken Rheinufer bis gegen Seltz (der, wenn ich nicht irre, den Frankfurter Veteranen wohlbekannte Ort). Außer Vorpostenplänkeleien ist daselbst noch nichts Ernstliches vorgefallen.

Baden, 31. Juli. Im Pariser „Figaro“ bot bekanntlich ein Pariser Notar eine Wette von 200,000 Franken gegen 100,000 Franken an, daß die Franzosen bis 15. August in Berlin einrücken. Eine Anzahl hiesiger Bürger ist gestern Abend zusammengetreten und hat mit Namensunterschrift 100,000 Fr. gezeichnet, um diese Wette aufzunehmen, und ist dieses Actenstück heute Morgen der Redaktion des „Figaro“ nach Paris geschickt worden. Wir sind begierig, ob der noble „Figaro“ darauf antworten wird.

Berlin, 5. Aug. Das Telegramm über die Erstürmung Weissenburg's und des Geißbergs wird in allen Details vollständig bestätigt durch eine Depesche des Königs an die Königin Augusta, welche schließt: „Gott sei gepriesen für die erste glorreiche Waffenthat! Er helfe weiter!“ Die Siegesnachricht wurde in Berlin, Dresden, Frankfurt mit endlosem Jubel aufgenommen. Diesen Sieg begrüßen wir freudig als gute Vorbedeutung für die deutschen Waffen. Ueber die näheren Umstände des Gefechts,

an welchem unsere württembergischen und die badischen Truppen nicht theilgenommen haben, werden wir in Bälde unterrichtet sein. Die strategische Bedeutung desselben liegt wohl darin, daß die dritte Armee dadurch sich den Vormarsch aus der Pfalz, den ihr Mac Mahon zu verlegen suchte, frei gemacht hat. Daß dies durch einen Sturm auf eine durch Schanzen gedeckte Stadt und auf einen sicher ebenfalls besetzten Berg, daß es ferner mit Auflösung einer feindlichen Division, der von einem der tüchtigsten Offiziere der französischen Armee befehligten Division Doucy, mit Erbeutung eines Zeltlagers, mit Gefangennahme von 500 Mann und mit Eroberung eines Geschützes geschah — das macht dieses die weiteren Operationen eröffnende Gefecht zu einer glänzenden Waffenthat, welche den Muth und die Begeisterung unserer Truppen wo möglich noch erhöhen, und die Zuversicht des Feindes gewiß sehr herabstimmen wird. Ist schon der Verlust der Stellung von Weissenburg ein empfindlicher Schlag für die Franzosen, haben sie ferner den Tod eines ihrer ausgezeichneten Führer zu beklagen, so ist noch viel höher anzuschlagen die moralische Wirkung dieser ersten Waffenthat, welche unsern nationalen Krieg so glückverheißend eröffnet hat. Der Gott der Schlachten schenkt der gerechten Sache Sieg, wir danken Ihm und der tapferen III. Armee. Wir geloben aber auch, wenn das Glück — wie es doch in einem so schweren Kampfe nicht anders anzunehmen ist — zeitweilig sich einmal wenden sollte, nicht den Muth zu lassen, vielmehr in der Hoffnung und im festen Vertrauen auf den Sieg unserer guten Sache Kopf und Herz oben zu halten!

Nieder-Otterbach, wo, wie es scheint, gestern das Hauptquartier des Kronprinzen von Preußen war, liegt an der Otter, von der Eisenbahn Witten-Weissenburg circa 1 Viertelstunde rechts ab, in einer Entfernung von 1 1/2 Stunden von Weissenburg. Leb-

tere Stadt von 5000 E., von den Franzosen Wissembourg geheißt, ist, wie Hagenau und Lauterburg, seit 1867 keine Festung mehr; Wälle und Thore sind wohl noch da, aber die Wälle sind Promenaden geworden und die Gräben sind trocken. Doch haben die Franzosen in den letzten Tagen Schanzen daselbst aufgemoren. Der Weisberg liegt circa $\frac{1}{2}$ Stunde südlich von der Stadt, welche er beherrscht; hart an ihm östlich führt die Bahn von Weissenburg nach Hagenau. In Weissenburg bildet die Eisenbahn eine Spitze, etwa wie in Stuttgart. Um beim Weisberg anzukommen, mußten die Truppen außer der Eisenbahn die berühmten „Weissenburger Linien“ passieren. Dieselben, 1705 von Villars angelegt, waren früher — jetzt sind sie größtentheils verfallen — eine Kette zusammenhängender Verschanzungen, die sich von Weissenburg längs des rechten Lauterufers bis Lauterburg an den Rhein zogen und bestimmt waren, das Elsaß gegen einen Angriff von Norden her zu decken. Sie laufen zickzackförmig nach den Bedingungen des Terrains fort, wurden von Strecke zu Strecke durch Redouten flankirt und bestanden aus Brustwehr und Graben.

Saarbrücken ist bereits wieder von den Franzosen geräumt.

Aus **Offenburg**, 29. Juli wird dem „Oberh. Cur.“ geschrieben: „Gestern war Einfender dieses in **Rehl**, um die zerstörte Brücke zu sehen. Es ist kaum möglich, ein auch nur schwaches Bild von der furchtbaren Zerstörung und Verwüstung zu geben, die sich hier dem Auge bietet. Das prächtige Werk liegt zertrümmert theils im Rheine, theils auf den zerstörten, aus Granitblöcken erbaut gewesenen Pfeilern und Borwerken. Gewaltige Eisenbalken von $\frac{1}{2}$ Schuh im Durchmesser liegen zerknickt wie Strohhalme in den Schutthaufen; bis weit hinein zu den Zollgebäuden liegen zertrümmerte Eisentheile, zentnerschweres und in die Luft geschleudertes Mauerwerk auf dem Boden zerstreut umher. Ein mehrere Centner schweres Eisenstück, an einen Granitblock von ebenfalls einigen Centnern befestigt, durchschlug eine mehrere Fuß dicke aus Quadern erbaute Festungsmauer und machte eine Bresche von mindestens 6—8 Fuß im Durchmesser. Ein Eisenbalken von circa 12—15 Fuß wurde in die Luft geschleudert und steckt nun aufrecht ungefähr 10 Fuß in der Erde zwischen den Bahnschienen. Der innere Theil der Borwerke gleicht einem Schutthaufen, aus dem ungeheure Eisenstangen und baumdicke Holzbalken hervorragen. Die Mauern derjenigen Werke, die nicht vollständig zertrümmert sind, sind bis auf das Fundament geborsten, so daß mehrere Zoll weite Risse ersichtlich sind. Derjenige Theil der Brücke, welcher sich an die Drehbrücke anreihet, liegt zur Hälfte im Rhein zertrümmert und gekrümmt. Ueberall das jämmerlichste Bild der grausenhaftesten Zerstörung. Es überkommt einen unwillkürlich ein wehrnthiges Gefühl, wenn man das Prachtwerk zertrümmert und verheert zu seinen Füßen sieht, wenn man bedenkt, daß Hunderttausende von Gulden unter dem Schutt begraben sind und dies Alles wegen eines Menschen, der das Machtwort Krieg ausgesprochen hat.

Köln, 1. Aug. Heute Nachmittag wurden am Fort X zwei Personen als Spione in Haft genommen. Dieselben sprachen englisch und französisch und hatten bereits eine Zeichnung des Forts mit seiner Umgebung angefertigt.

Dresden, 2. Aug. Der Kriegsminister von Fabrice ist zum Generalgouverneur im Bezirke des 12. Armeekorps ernannt worden.

Ausland.

Aus **Metz** wird der „Independance“ heute „positiv“ versichert, daß die erste Begegnung der beiden Armeen zwischen dem 6. und 8. Aug. erwartet werde. (!) Lebhaft arbeitet beständig mit dem Kaiser. Am 30. Juli seien alle Adjutanten des Kaisers nach verschiedenen Richtungen abgegangen; sie würden die ganze Linie durchgehen und den verschiedenen Commandanten ihre Ordres geben.

Metz, 30. Juli. Die Hitze ist heute fürchterlich, um eine Etape zu machen, brauchten einige Regimenter bis zu 12 Stunden. Durch die Hitze wurden während des Marsches 11 Mann getödtet, mehrere entleibten sich. Ein Mann vom 60. Regiments stürzte sich zu einem Fenster heraus, ein Hauptmann desselben Regiments schnitt sich mit einem Rasirmesser die Gurgel ab; zwei Grenadiere der Garde erschossen sich mit ihren Chassepots.

Aus französischer Quelle wird die Stärke der Armee, wie sie bei Metz concentrirt ist, auf nicht über 24,000 Mann angegeben. Daraus erklärt sich, warum Napoleon in der Lage ist, den kleineren Posten aus Rom zurückzuziehen, auf den er bis jetzt so großen Werth gelegt und der auch strategisch wichtig ist. Das französische Amtsblatt sagt: „Der Abzug unserer Truppen von Rom ist uns durch die Nothwendigkeiten des Krieges auferlegt; die Sicherheit des heiligen Vaters, die Integrität seines Gebietes haben zur Bürgschaft die Ehre der italienischen Bevölkerung und die Energie ihrer Regierung.“

Stockholm, 4. Aug. Die Regierung proklamirte vollständige Neutralität, deren Einzelheiten mit den Interessen und Volkswünschen übereinstimmt.

Florenz, 4. Aug. Die römische Stadt Viterbo ist von den Franzosen geräumt. Französische Transportschiffe werden morgen erwartet, um den Rest der Division einzuschiffen. — (Senatsitzung.) Der Minister des Aeußern Visconti Venosta hofft, daß der preussisch-französische Kampf lokalisiert bleibe; die italienische Politik sei die einer aufmerksamen Neutralität. Frankreich sei freiwillig zur Septemberkonvention zurückgekehrt. Italien habe beigestimmt. Mit Gewalt könne die römische Frage, welche eine wesentlich moralische Seite habe, nicht gelöst werden. Der Ministerpräsident Lanza sagt, die Armee sei niemals besser organisiert gewesen, als heute. Die Regierung werde den Gesetzen Achtung verschaffen und nicht dulden, daß an Stelle ihrer Aktion eine Privat-Aktion trete.

Genua, 2. Aug. Unsere Stadt erscheint wie in Belagerungszustand. Die Seebatterien werden mit großen Geschützen montirt. Die Batterien an der Quarantäne

und am Leuchtturm sind in Arbeit. Im Landarsenal herrscht die größte Thätigkeit.

— Der in Barcelona erscheinende „Telegrafo“ berichtet über den Patriotismus der dortigen Deutschen: Ein glänzendes Fest hat am 20. Juli in einem Hause der Plaza de Catalunna stattgefunden. Auf dem Balkon wehten die norddeutsche und die spanische Flagge vereint neben einander. Das Fest wurde gefeiert zu Ehren der zu ihren Regimentern gegen Frankreich einberufenen Deutschen. Zahlreiche vaterländische Lieder wurden im Festsale gesungen; das draußen versammelte Publikum rief: Hoch Preußen! Hoch Deutschland! Glückliche Reise! worauf man von deutscher Seite antwortete: Es lebe Spanien! Am nächsten Abend, meldet ein Privatschreiben aus Barcelona, gaben die Deutschen den Fortziehenden das Geleite zum Dampfboot, begleitet von einer zahlreichen Menschenmenge. Die „Wacht am Rhein“ erschalle im Hafen. Auf dem Hafendamm trat ein Spanier, Professor an der Universität zu Barcelona, hervor, und hielt in spanischer Sprache eine Anrede, in welcher er sagte: „Der freche Nachbar in Franken bedarf einer gründlichen Züchtigung. Preußen, beziehentlich Deutschland, hat unsere wärmsten Sympathien. Ein Triumph Preußens ist der Fortschritt, Preußens Niederlage wäre auch Spaniens Niederlage. Alles was die Revolution von 1868 gebracht, würde im Keim erstickt. Unser Haß gegen Frankreich ist nicht erloschen. Kommt der Augenblick der Gefahr, so wissen wir unsere Ehre bis auf's äußerste zu vertheidigen, und was wir 1808 gethan, können wir auch wieder thun.“ Um 12 Uhr Nachts dampfte die „Estremadura“ mit den deutschen Kriegern gen Marseille.

London, 5. Aug. (Unterhaus.) Auf Nylands's Interpellation antwortete Unterstaatssecretär Otway: Der französische Gesandtschaftskanzler sei in München geblieben, wie der bayerische in Paris. Der französische Kanzler genieße, wie alle Franzosen in Deutschland, den Schutz der britischen Gesandtschaft. Potter wünscht Wiederabdruck der Pariser Supplementartraktate bezüglich der Ausschließung der bonapartistischen Familie vom französischen Thron. Otway lehnt den Wiederabdruck ab, da der Vertrag seit 20 Jahren ein tochter Buchstabe sei.

Mannigfaltiges.

In den Feldzügen am Ende des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden pflegte Ludwig XIV. von Frankreich in seiner Staatskutsche von ferne den letzten Stürmen auf eine Festung und deren Fall beizuwohnen. Ebenso Napoleon III., der mit seinem Sohne der Einnahme von Saarbrücken beizuwohnt und 3 Divisionen mit Beilage von 23 Geschützen gegen ein Bataillon und 2 Schwadronen Preußen beordert, um seinen unzufriedenen Franzosen eine Schaustellung zu geben.

— Am 2. August wird auf der Unglücksstätte im Plauen'schen Grunde, wo im vorigen Jahre bei der friedlichen Arbeit in den Poischapper Steinkohlenwerken 276 Menschen ihren plötzlichen Erstickungstod fanden, eine Gedächtnißfeier abgehalten und zugleich ein 50 Fuß hoher Delisk mit dem Namen der Verunglückten eingeweiht.

— Durch das letzte Erdbeben in Chili wurden zwei gemästete Schweine verschüttet, sie lebten 32 Tage unter den Ruinen. Von ungefähr hörte man sie unter dem Schutte grunzen. Schwach und ausgemergelt zog man sie hervor und bot ihnen Korn, aber sie zeigten keinen Hunger, dagegen war ihr Durst unerfättlich, und nur erst nach einiger Zeit schmeckte ihnen das Futter. Noch länger lebte eine Kage unter den Ruinen begraben; nachdem sie 40 Tage ohne Nahrung zugebracht, zog man sie hervor, sie war in dem erbärmlichsten Zustande; unerfättlicher Durst schien sie einzig zu quälen. An eben diesem Orte fand man nach sieben Tagen eine schon bejahrte Frau unter den Ruinen ihrer vormaligen Wohnung; sie lag gefühllos und wie todt beim Entdecken, und nachdem sie wieder zu sich kam, war der Durst ihre einzige Plage. Lange blieb sie schwach und wie gelähmt, doch jetzt lebt sie in fröhlichem Genuß ihres auf's Neue geschenkten Lebens.

— Es steht historisch fest, daß die Weltwanze aus Indien stammt und mit den Menschen fast über die ganze Erde gewandert ist. Im eilften Jahrhundert zeigte sie sich zuerst in Straßburg und kam mit den Betten der vertriebenen Hugenotten zunächst nach London, wo sie bis dahin unbekannt war. Amerika hat jetzt womöglich noch mehr wie Europa von diesem kleinen Ungeheuer zu leiden, während die nicht stehenden, sondern springenden Heere der Flöhe in den Vereinigten Staaten fast unbekannt sind.

— (Ein sonderbares Gelübde.) Man erzählt, daß sich in der Nähe Beauvais auf der Mühle Fretry eine Familie, aus Mann, Weib und Tochter bestehend, befindet, welche niemals zu einander ein Wort sprechen. Dieses merkwürdige Uebereinkommen, sich des Gebrauchs der Sprache gänzlich zu enthalten, entstand durch die Prophezeiung eines Dorfauflers, welcher ihnen verhieß, daß, wenn sie sich stumm verhielten, sie dereinst einen großen Schatz finden würden. Anfangs ging Alles gut, besonders beobachtete der Mann streng sein Gelübde, aber den Frauen ward es nur zu bald ein Ding der Unmöglichkeit zu schweigen. Sie suchten den Vorpropheten von Neuem auf und ihm das Schreckliche ihrer Lage vorstellend, baten sie ihn um Modificationen, so daß er ihnen endlich erlaubte, außerhalb der Grenzen des Departements Dife sprechen zu dürfen. Sie wandern jetzt jeden Dienstag nach Tournay, dem nächstgelegenen Orte des benachbarten Departements und sprechen sich satt für acht Tage.

— Ein Vorfall, der sich kürzlich zu Philadelphia ereignete, gibt einen neuen Beweis von dem Verstand und der Treue des Hundes. In einem Hause in Spruce-Street, das eine ältliche Dame mit ihren Söhnen bewohnte, haite man seit einiger Zeit mehrmals einzubrechen versucht. Die Bewachung des Hauses wurde daher des Nachts einem alten Hühnerhunde von erprobtem Muth anvertraut. In einer Nacht um 2 Uhr wurde plötzlich einer der Söhne dadurch aus dem Schlafe geweckt, daß der Hund mit aller Gewalt an seinem Bettuch zerrte. Er sprang auf und folgte dem Thier, das ihn in das Schlafzimmer der Mutter führt,

deren Bett in vollen Flammen stand. Es war gerade noch Zeit, die schlafende Frau zu retten und des Feuers Meister zu werden. Die Dame hatte seit einiger Zeit, da sie unwohl war, und des Nachts hin und wieder Medicin einnehmen mußte, eine Lampe an ihrem Lager, und war mit dem Bett der Flamme zu nahe gekommen.

— Müller: Die schöne Kehler Brücke! Hat so viele Millionen gekostet, und nun müssen wir sie in die Luft sprengen — und das Alles bloß wegen dem verdammten Franzosen!

— Schulze: Laß gut sein! Dafür haben sie uns alleweile eine andere Brücke schlagen müssen, die noch viel mehr werth ist.

— Müller: Was denn für eine?

— Schulze: Ueber den Main!

— Müller: Da hast du Recht. Hurrah! Deutschland soll leben!

* (Das besondere Hundel.) „Denken S' Ihna nur, mein Hund, is seit gestern kloaner worden.“ — Ja, was sag'n S'?" — „Dös wissen S', gestern hat's so g'regnet, und dös Hundel, dös hob i erst vorgestern kauft, und wie's a halbe Stund' in der Nass'n' rumg'losen is, da is a bisl einganga.“

* (Der vorsorgliche Vater.) „Du hast heut bekommen einen Preis in Deiner Schul', sollst Dir auch dürfen rausuchen auf der Speiskarten zu essen, was Du willst.“ — „Werd' ich mir nehmen a Rebhuhn.“ — „Laß Dir geben a Rebhuhn, aber ich mein', a weich' Ei wär' Dir am Abend gesünder.“

* (Mittel gegen Untreue.) „Hast Du schon einen Schatz, Kesi?" — „Rein, warum?" — „Ach Gott, ich muß auf sechs Wochen von hier fort und kann mich auf die Treue meines Geliebten halt gar nicht verlassen; weißt Du was, Kesi, ich leihe ih'n Dir, damit er mir nicht untreu wird.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. August, Morgens. Die Königin erhielt das Siegestelegramm bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt und ließ dasselbe von dem Balkon des königl. Palais verlesen. Die Nachricht von diesem ersten Siege wurde mit ungeheurem Jubel aufgenommen. Große Menschenmassen bewegten sich freudig durch die Stadt und namentlich vor dem Palais des Königs war des Jubels kein Ende. Aus Dresden wird gleichfalls von dem allgemeinen Enthusiasmus der Bevölkerung über diese Siegesnachricht berichtet.

München, 5. Aug. Nach amtlichen Mittheilungen befinden sich unter den achthundert französischen Gefangenen 18 Offiziere.

Mainz, 5. Aug. Nach den an das Hauptquartier gelangten Berichten beträgt die Zahl der unverwundeten Gefangenen achthundert.

Karlsruhe, 5. Aug. 486 Turkos nebst 12 Offizieren durch Mannheim gebracht aus gefrigem Siegesgefecht.

Frankfurt, 5. Aug. Heute Vormittag passirte ein Gefangenentransport von 10 Offizieren und 480 Mann. Dieselben wurden gespeist und weitertransportirt.

Weitere Gefangenentransporte werden erwartet.

Der Sturm auf Weissenburg soll nach Aussagen der heute hier durchpassirenden Gefangenen-Escorte volle sieben Stunden gedauert und namentlich soll die Erstürmung des Geißberges sehr viel Blut gekostet haben. Man hörte, wie wir aus der „Bad. Landesztg.“ heute ersehen, am Vormittag seit 11 Uhr in Karlsruhe eine starke Kanonade vom Rhein herüber. Die Bayern haben sich vortrefflich geschlagen; gerühmt wird namentlich ihre Artillerie. Unsere Truppen hatten vorher einen Marsch von sieben Stunden auf Weissenburg gemacht, sie sollen erst Wasser geholt und dann nach drei Stunden zum Kampf commandirt worden sein. Die heute Morgen hier durchgekommenen Gefangenen waren nach der Aussage eines der escortirenden Preußen größtentheils in einer Kirche aufgegriffen worden. Auch aus Kellern sollen sie herausgeholt worden sein. Der Commandeur der Angriffsbrigade empfahl seinen Leuten, wenig zu schießen, sondern die ganze Kraft auf das Vanciren zu verwenden. Der Kugelregen soll entsetzlich gewesen sein. Unsere Leute erreichten aber trotzdem die Höhe und als sie einmal oben waren, ergriffen die Franzosen eiligst die Flucht.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf Weissenburg hat auch der Vormarsch der badischen Division auf Lauterburg stattgefunden. Die „Karlsru. Ztg.“ meldet darüber: „Karlsruhe, 4. Aug., Abends 5 Uhr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die badische Division heute Vormittag gegen Süden gerückt und hat die französische Gränze überschritten. Das Hauptquartier befindet sich in Lauterburg. Eine Reconnoissance auf dem linken Rheinufer bei Selz hat ergeben, daß dort nur wenige französische Truppen sich befinden. Unsere braven Truppen haben 30 Rachen erbeutet und auf das rechte Rheinufer in Sicherheit gebracht. Verlust: 1 Lieutenant und 2 Gemeine todt; 1 verwundet.“

* Die Armirung der Festungswerke von Paris wird mit großem Eifer betrieben.

Bei Bayonne ist ein Lager gebildet worden. Es besteht aus 20,000 Mann Linien-Infanterie und mobiler Nationalgarde. Bayonne selbst ist in Vertheidigungszustand gesetzt worden, ebenso die Brücken etc.

* Die badische Reconnoissancestruppe unter Zepelin hat ihre Mission, einen französischen Courier mit Depeschen aufzufangen, vollständig erfüllt.

Die „Times“ veröffentlicht die folgende Stelle aus einem Privatbriefe von Saarbrücken, 28. Juli: „Ich kann nicht umhin, zu wiederholen, daß bei allem Schießen, was bisher noch stattgefunden hat, die Preußen durchaus am besten weggekommen sind. Es könnte nichts Schlechteres geben als das Chassepot für kurze Distanzen. Wir sehen, wie die Franzosen auf ihre Patronen spucken, die Finger in die Gewehrläufe stecken und auf alle mögliche Weise zeigen, daß das Chassepot nach wenigen Schüssen so heiß wird, daß sie nicht wissen, wie sie es behandeln sollen.“

Athen, 3. Aug. Im Golf von Corinth hat ein Erdbeben stattgefunden, wobei die Stadt Amfissa und mehrere andere Ortschaften zerstört worden sind. Viele Personen wurden getödtet und verwundet.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Revier Welzheim.

Gras-Verleihung.

Die des Ebni-Sees, wie seither auf 1 Jahr

Montag den 8. August d. J.
nach einer Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Seehäusle, sodann der Wiesen-Flächen im Heppichgehren; ferner, weil die Futternoth außerordentliche Hilfe gebietet, alle erdenklichen Grasplätze im Heidenhau u. s. w.

Zusammenkunft dazu etwa Mittags 3 Uhr desselben Tages in Schmalenberg.

Dienstag den 9. August

Morgens 8 Uhr

nach Zusammenkunft in der Pflanzschule des Staatswaldes Rühländer Verleihung dessen, was sich aushilfsweise nach gegenseitiger Verständigung zur Gras-Nutzung noch bietet.

Dieses zur Bekanntmachung der betreffenden Gemeinde-Angehörigen.

Welzheim, 4. August 1870.

G. Revieramt.

Welzheim.

Zwei Pferde,



mittleren Schlags, 4- und 6-jährig, zu jedem Geschäft tauglich, verkauft wegen Entbehrlichkeit und ladet Liebhaber ein
Postverwalter **Fritz.**

Schorndorf.

Dreifädige

Mostpreß-Tücher

besten Qualität empfiehlt

Houold, Seiler.

Welzheim.

Quartier-Listen

und

Quartier-Billette

sind zu haben in der

Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Wichtig für Leidende!

Lebenspillen für geschwächte oder verlorene Mannbarkeit. 1 Dosis 2 Thaler, 1/2 Dosis 1 Thaler.

Gehöröl für Schwerhörige à Flacon 1 Thaler. — Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, weißen Fluß heilt rasch und sicher
Dr. H. Lohrengel
in Leipzig.

Welzheim.

Die Vermittlung von

Anzeigen jeder Art

für den „Stuttgarter Beobachter“ übernimmt im Auftrag

des **Km. Brentler.**

Württembergischer Sanitäts-Verein. Dringende Bitte.

Da unser Verein nunmehr die Ausrüstung der vielen Vereins-Reserve-Lazarethe in Eile vorzunehmen hat, uns hierzu aber namentlich die nachbenannten Gegenstände mangeln, so richten wir die dringende Bitte an alle unsere Vereine und alle diejenigen, welche ein warmes Herz für unsere verwundeten Soldaten haben, uns doch mit Gaben folgender Gattung schleunigst an die Hand zu gehen:

Trinkgläser, irdene und blecherne Waschbecken, große steinerne Wasserkrüge, Bettgeschüsseln, Suppenteller, flache Teller, ordinäre Weste und Löffel, Kaffeeschüsseln, Portionenschüsseln, Uringläser, Stecknadeln, Citerbecken, Kübel zum Wasserbeischaften, Seife, Lichter, Taschenneller, Kölnisches Wasser, guter Essig, Schreibmaterialien, Eisbeutel, Kaffee-Essenz, Insektenpulver.

Von allen diesen Gegenständen werden große Quantitäten gebraucht und sind daher nebst freiwilligen Gaben auch billige Anerbietungen sehr willkommen.

Unterleibs-Bruch-Leidenden

ist die Bruchsalbe von **G. Sturzenegger** in **Herisan**, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig**. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 3 fl. zu beziehen **ächt** durch Herrn **Gebrüder Weber**, Bandagisten in **Mun.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brüßlich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch** in **Berlin**, jeht: **Louisenstraße 45.** — Bereits über **Hundert** geheilt.

Rechte brillante Farben, geschmackvoller dauerhafter Druck. Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

Agentur

der

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden **Mittwoch.**

Kunstfärberei, Druckerei & Appretur

von **Albert Schumann** in **Esslingen a. N.**

beforgt bestens

Kaufmann Seitz in **Welzheim.**

Hilfe! Rettung! Heilung!

Auf das **Dr. Robinson'sche Gehör-Öel**, welches sich tausendfältig gegen Taubheit, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren bewährt hat, mache ich alle Gehör-Leidende nochmals aufmerksam.

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Kaufmann S. Brakelmann.

Soest in **Preußen**, 1870.

Thatsachen

beweisen die große Heilkraft des **Dr. Robinson'schen Gehör-Öels.**

Diepholz (in **Hannover**) 22. Januar 1870.

Gehrter Herr **Brakelmann** in **Soest!**

Da Sie mir im vorigen Jahre von dem **Dr. Robinson'schen Gehör-Öel** ein Glas gesandt haben, welches außerordentlich gut gewirkt hat, so bitte ich noch um 2 Gläser zc.

Mit Hochachtung

gez. **Zwickert**, Bürgermeister.

Bandwurm-Leidenden,

selbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Kuren gebrauchten, wird unter Garantie leichte und gefahrlose Heilung in 2 bis 3 Stunden durch die Adresse **L. Dr. 30**, poste restante **Detmold**, Westfalen. Prospect und Zeugnisse gratis

Aechtes La Plata Fleisch-Extract

(Extractum Carnis Liebig)

bearbeitet durch die Herren **A. Benites & Cie.** in **Buenos-Ayres** zu folgenden herabgesetzten Preisen:

1/2 Pfd.-Topf.
fl. 4. 54 kr.

1/3 Pfd.-Topf.
fl. 2. 36 kr.

1/4 Pfd.-Topf.
fl. 1. 26 kr.

1/5 Pfd.-Topf.
46 kr.

Haupt-Depot für das Königreich **Württemberg** bei Herrn

L. F. Beeg, **Neckarstr. 11** in **Stuttgart.**

Detailverkauf in **Welzheim** bei Herrn

R. Beuttler.